achten läßt. Spirituose Einreibungen, z. B. von Weinbranntwein, das Schwingen der Halter mit mäßigen Gewichten, das Tanzenlernen und Turnen, unterstützen die Cur.

XXXI.

Scrophelkrankheit. Kropf. Cretinismus.

„Woher sollte die Stärke der Lunge kommen, um die Nothwendigkeit des Verhaltens nach diätetischen Regeln und andere nützliche Maßregeln den unwissenden Müttern, welche nur Arzneien im Kopf haben, begreiflich zu machen."

Sieber.

---

1) Den großen, unschätzbaren Werth der Luftveränderung und des Aufenthalts auf dem Lande in dieser Krankheit, wird folgende Erzählung von neuem bestätigen. Ein sehr gebildeter Mann theilte mir einst, bei Gelegenheit meiner geäusserten Vorliebe für einfache, diätetische Mittel, seine eigene Krankheitsgeschichte mit. Er litt als Knabe an Scropheln, und besonders

sechs Jahre lang an Caries des linken Oberarms. Seine Aerzte, unter andern berühmten Männern, Richter und Althof, verschrieben ihm, Jahre lang, Schierlingertract, Asant, China, und ließen ihn lange Zeit täglich ein Pfund Kalkwasser trinken, nur Weißbrod und leichte Speisen essen, u. s. w. Endlich konnten die Eltern die Curkosten nicht mehr bestreiten, und man überließ den abgezehrten, aller Lebensfreuden beraubten Knaben seinem Schicksale. Da lud ihn ein, dem Hause verwandter Officier in's Lager zu N. ein, um ihn den dasigen Feldchirurgen zu zeigen. Er wurde hingefahren, trieb sich 3 Wochen lang im lustigen Lager herum, aß mit den Soldaten Fleisch, Gemüse und Schwarzbrod, genoß den ganzen Tag freie Luft und Sonnenschein, wurde durch die neuen heitern Gegengenstände zerstreut und aufgeheitert, und dadurch so gestärkt und zu seinem Vortheil verändert, daß ihn die Seinigen bei seiner Rückkunft kaum wieder erkannten.

2) Jedes Recept für Scrophelkranke sollte mit der Verordnung anfangen: die Luft und den bisher gewohnten Aufenthalt zu verändern, wo möglich aus der Stadt aufs Land zu ziehen und täglich regelmäßig sich Bewegung im Freien zu machen. Es ist jedoch nicht nöthig, daß der Kranke gerade die Himmels-

gegend verändere, aus einem kalten Clima in ein wärmeres sich begebe, da die Scropheln in nördlichen europäischen Ländern keineswegs häufiger vorkommen, als in südlichen; sondern es kommt dabei nur auf Vertauschung einer eingeschlossenen Stadt- oder Stubenluft mit der freien Luft, und auf Bewegung und Zerstreuung in der heitern, sonnigen, überall schönen und erquickenden freien Natur an. Daß Drüsenanschwellung, Krankheiten des Lymphsystems, Scropheln, durch den schädlichen Einfluß gewißer Luftverderbniß, namentlich durch den anhaltenden Aufenthalt in dumpfer Stubenluft, erzeugt werden *), sehen wir deutlich, theils an der furchtbaren Frequenz dieser Uebel in großen, überfüllten Städten, wie London, Wien, Paris; theils an den zur Schau eingesperrten Thieren, die fast alle scrophulos sterben. Ich habe bei Sectionen von solchen in Menagerien gehaltenen Thieren (Affen, Kameel, Fasanen) die unzweideutigsten Spuren der Scrophelseuche, in den vergrößerten und degenerirten Drüsen der Lungen und des Mesenteriums, wahrgenommen. Kühe und Ziegen die beständig im Stall gehal-

*) Der unglückliche Sohn Ludwigs XVI. wurde im Gefängniß mit Scropheln bedeckt.

ten werden, werden scrophulos und ihre Milch eckelhaft und ungesund.

3) Bei Anlage zur scrophulosen Lungenschwindsucht, bei habituellen Brustschmerzen, trocknem Husten, öftern Anfällen von Lungenentzündung; ja wenn der zerstörende Vereiterungsproceß und die Decomposition des ganzen Organismus durch hectisches Fieber und Auswurf schon angefangen hat, leistet eine Luftveränderung zuweilen noch Wunder. Eine nur vierwöchige Entfernung vom Hause, eine Badereise, wirkt da sehr oft mehr, als pharmaceutische Mittel. — Sogar im warmen Clima von Otaheite ist die Scrophelkrankheit eines der häufigsten Uebel und die Einwohner kennen die Heilsamkeit der Luftveränderung in dieser Krankheit sehr wohl *).

4) Scrophulose Geschwüre, die jeder Behandlung widerstanden, habe ich in kurzer Zeit heilen sehen, wenn die Kranken sich entschloßen, ihren gewohnten Aufenthaltsort mit einem andern zu vertauschen; aus der Stadt aufs Land, oder auch aus einer Stadt in eine andere zu ziehen.

*) Jo. Wilson remarks on the depopulation of Otaheite, with an account of some of the most common diseases, im The Edinb. med. and surg. Journ. Vol II. 1806. p. 284.

5) Die Cur aller scrophulösen Zufälle wird zweckmäßig unterstützt: durch Reinlichkeit, warme Flanellkleidung, warme Bäder, täglich trockene Frictionen der ganzen Oberfläche, leicht verdauliche, frische, animalische und vegetabilische Kost und etwas Wein. Ferner durch Vermeidung des zu langen Aufenthalts im Bett, und durch active Beschäftigung in freier Luft. Für Kinder *ist das* Herumfahren im Freien, in einem Kinderwagen, schon ein sehr heilsames **antiscrophulosum.**

6) Zu den besten Hausmitteln in dieser Krankheit gehört der Eichelkaffee mit Milch.

7) Die Hopfentisane der Franzosen. — Der bittere, gewürzhafte Trank, aus trockener Hopfenblüthe mit heißem Wasser aufgegossen, wird kalt getrunken, und von Dubois, Alibert und den meisten Pariser Aerzten dringend empfohlen.

8) Der Enzianbranntwein wie er in Tirol und andern Alpenländern aus der Wurzel der **Gentiana purpurea** bereitet wird, zu einigen Tropfen unter Zuckerwasser.

9) Schlehenblüthethee, wodurch alle Excretionen gelinde angetrieben werden *).

---

*) Christiani praes. Alberti Diss. de cura per domest. 1727. 4.

10) Pyrmonteserwasser mit Milch.

11) Natürliches Schwefelwasser zum innerlichen Gebrauch lang fortgesetzt *).

12) Birkensaft als Frühlingscur, Tags zu $^1/_2$ bis 1 Pfunde getrunken;

13) Abkochung des Huflattigs;

14) Seewasser, täglich zu einigen Unzen mit Milch getrunken, nebst Seebädern, gehören zu den vorzüglichsten **antiscrophulosis**, denen man in neueren Zeiten großes Vertrauen schenkt.

15) Kochsalzauflösung, mit etwas Glaubersalz **).

16) Die Pariser sehen ihren s. g. antiscorbutischen Syrup, aus Löffelkraut, Bitterklee, Brunnenkresse, Meerrettig, bittern Pomeranzen, Zimmt, weißem Wein und Zucker bestehend ***), für ein vorzügliches antiscrophulöses Mittel an, was sie auch als Hausmittel, allgemein, bei scrophulösen Kindern, die den Syrup gern einnehmen, benutzen.

17) Cataplasmen von zerquetschtem Seetang (sea

*) Benj. Bell Lehrb. d. Wundarzn. Th. 4. S. 342.

**) Langenbeck Nos. und Th. der chirurg. Krankheiten. II. 440.

***) Codex medicamentarius. Paris 1818. p. 156.

tang) auf scrophulöse Geschwülste (Englisches B. M.).

18) Anstatt dessen werden auch Umschläge von Hafermehl, mit Seewasser zu einem Brei angemacht, empfohlen *).

19) Seifenbrei, als kräftiges zertheilendes Pflaster, auf angeschwollene Drüsen.

20) Zur Zertheilung *nicht* zu alter Scropheldrüsen empfiehlt Armstrong den ausgepreßten Saft der Wurzel der gelben Schwerdtlilie (**Iris pseudacorus**), 2 bis 3 Mal des Tags, einzureiben **).

21) Als vorzüglich wirksames Zertheilungsmittel verhärteter Scropheldrüsen rühmt man, in England und Frankreich, den heißen Wasserdunst, den man mittelst eines biegsamen Rohrs oder gewöhnlichen Trichters *an den geschwollenen Theil leitet.* Der warme Dunst erregt ein sehr angenehmes Gefühl, und kann auch in der scrophulösen Ophthalmie, rheumatischen Taubheit ꝛc. benutzt werden ***).

---

*) Cooper Dict. of surgery. p. 220.

**) Schäffer's Kinderkrankheiten. S. 420.

***) „Nous recommendons ce moyen à nos lecteurs comme l'un des plus énergiques et des plus inno-

22) Gebratene Zwiebeln.

23) Umschläge von Urin und Küchensalz *).

24) Die grüne innere Rinde des Hollunders auf Scropheldrüsen (Hiesiges Bauernmittel).

25) Wiederholtes Reiben und Drücken gehört noch außerdem zu den einfachen Mitteln, Scropheldrüsen und selbst Balggeschwülste zu entzünden und zu zertheilen.

26) In England hält man kalte Seebäder für eines der wichtigsten Mittel, der scrophulösen Anlage entgegenzuwirken und Drüsenanschwellung zu zertheilen **).

27) Gegen scrophulöse Gelenkgeschwülste, wie die Kniegeschwulst, läßt man das Glied in einer Abkochung von gemeiner Holzasche baden (Alibert).

28) Auf offene scrophulöse Geschwüre ließ Pinel, mit gutem Erfolg, Blätter des Gartensauerampfers, leicht unter heißer Asche gebraten, legen. Die

---

cens en même temps, d'ont puisse s'enrichir la médecine pratique. Dict. des sc. med. T. 50. p. 385.

*) Richter Anfangsgr. der Wundarzn. Bd. I. S. 302.

**) Bell a. a. O.; J. Burns princ. of midw. Ed. 3. p. 465.

alten Geschwüre werden dadurch gelinde excitirt, geben consistentern Eiter, und heilen ***).

29) Künstliche Wärme, mittelst einer glühenden Kohle, die man so nah, als es ohne Schmerzen ertragen wird, an's Geschwür hält und darauf bläst, soll zur Heilung scrophulöser Geschwüre beitragen.

30) Bier auf Meerrettig aufgegossen, zum innerlichen Gebrauch (*Französ. V. M.*).

31) Gegen den Kropf, oder die schmerzlose Anschwellung der Schilddrüse, so lange diese noch keinen hohen Grad erreicht hat, sind öftere und anhaltende Frictionen mit der bloßen Hand, oder mittelst eines wollenen Handschuh's, und Einreibungen von warmem Oliven- oder Mandelöl oft sehr wirksam.

32) Nachts läßt man einen dicken Seifenbrey, auf Leinwand gestrichen, um den Hals tragen.

33) Ein Pulver aus trockener Seife, Kochsalz und etwas Campher, mit Wasser täglich in den Kropf eingerieben, gehört zu den besten äußern Mitteln.

34) Schwache Lauge von Büchenasche;

35) Frischer Saft des rothen Fingerhuts (**Digitalis purp.**) für sich oder mit Butter eingekocht, in den Kropf einzureiben.

***) Ph. Pinel *Nosogr. philos. T. III. p. 371.*

36) Ein Pflaster aus Hauswurz (**Sempervivum tectorum**), Schaafunschlitt und Salz mit einander gestoßen, aufzulegen *).

37) Häufiges Waschen und Begießen des dicken Halses mit kaltem Wasser, ist zuweilen schon im Stande, den Kropf zu mindern.

38) Zum innerlichen Gebrauch dreimal des Tags eine Messerspitze voll calcinirte und gepulverte Eyerschaalen, in einem Glase rothen Wein, oder

39) Eyerschaalen und Scharlachtuch zusammen verbrannt.

40) Thierische Kohle aus magerem Rindfleisch im Kaffeebrenner zu Kohle verbrannt, gegen Drüsenverhärtung **).

41) Die Alpenbewohner halten das trübe, milchige, etwas zusammenziehend schmeckende Gletscherwasser für ein Bewahrungsmittel vor dem Kropf ***).

42) Junge, enthaltsame Menschen, werden oft durch die Ehe vom Kropf befreit ****).

---

*) Apoteck für den gemeinen Mann ꝛc. Nürnb. 1529. 4. Blatt IV.

**) Dr. Weise in Rust's Mag. 1826.

***) Storr Alpenreise v. J. 1781. 1r Th. p. LVI.

****) „Juvenes coelibes strumosi fiunt, postea vero ma-

43) Einem Mädchen rieth Valisneri gegen den Kropf: Kellereſel in Wein einzuweichen und von dieſem zu trinken *). Das Mittel wirkte auf den Urin, und der Kropf verſchwand.

44) In Finnland iſt ein See (**Puruvesi**) von klarem Waſſer, dem man die Eigenſchaft zuſchreibt, vom Kropf zu befreien. Die Finnen, welche häufig *an dieſem Uebel leiden*, kommen hieher, baden und trinken.

45) In Braſilien, wo, zumal in feuchten Gebirgsthälern und unter den Weibern, der Kropf ſo häufig vorkommt, wendet man dagegen im Anfang Umſchläge von warmem Kürbisbrey an, und läßt Waſſer, welches mehrere Tage lang über der geſtampften Maſſe von großen Ameiſenhaufen geſtanden, trinken **).

46) Die Neger brauchen in *Braſilien*, ſowie in *Afrika*, gegen den Kropf mit Erfolg ſchleimige Subſtanzen; namentlich auch das arabiſche Gummi innerlich.

---

trimonio sponte curantur“ Warthon Adenograph. Lond. 1636.

*) Vinum tenue sumendum, in quo insecta, quae Asellos vocant, essent macerata. De Haen rat. med. P. VII. p. 134.

**) Spix und Martius Reiſe in Braſilien. München 1823. Th. 1. S. 211.

47) Gegen den Cretinismus, diese schmähliche Cacherie der Bewohner tiefer, schattiger Alpenthäler (auch subalpinischer), wie die von Salzburg, Wallis ꝛc. kennen die Aerzte keine Arzney. Die Walliser haben aber ein Mittel erfunden, ihre Kinder davor zu schützen. Die Wohlhabenden lassen nämlich ihre Frauen auf der sonnigen Höhe eines nahen Bergortes gebären, oder übergeben das Kind einer dort wohnenden Amme, was sie erfahrungsmäßig für immer schützt.

XXXII.

Augenkrankheiten.

Quidquid nos meliores beatosque facturum est, aut in aperto aut in proximo posint Natura.

SENECA.

---

1) Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen, z. B. kleine Insekten, räth Sabatier: ein Stückchen Papier aufzurollen, an der Spitze zu befeuch-